



Die Passerelle in eine andere Welt

BURGDORF Um Gymnasiasten den Übertritt ans Tech zu ermöglichen, bietet Burgdorf als einzige der Berner Fachhochschulen eine Passerelle an. Hier lernen die jungen Leute in drei Monaten beinahe so viel wie in einer Hochbauzeichnerlehre.

Ingenieure sind auf dem Stellenmarkt gesucht. Wohl auch deshalb interessieren sich immer mehr Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für ein Studium an der Fachhochschule. Um ein solches beginnen zu können, muss man in der Schweiz aber zwingend Praxiserfahrung mitbringen – und genau diese fehlt den Maturanden. Die jungen Leute müssen also zuerst einen Praktikumsplatz suchen, was zuweilen ziemlich schwierig ist.

Die Berner Fachhochschule will dies vereinfachen, indem sie in Burgdorf für die Studienrichtungen Architektur, Holz und Bau eine sogenannte Passerelle anbietet. Diese dauert ein Jahr: Zuerst besuchen die Maturandinnen und Maturanden einen dreimonatigen Vorkurs, in dem sie das Rüstzeug holen, um danach ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren zu können.

Pläne lesen, Modelle bauen

18 junge Leute mit gymnasialer Maturität haben die Passerelle diesen Sommer begonnen. Darunter Arion Katana. «Ich war schon zwei Jahre an der Universität», berichtet er, «das Studium dort hat mir aber gar nicht ent-

sprochen.» Und da ihn Architektur schon immer interessierte, entschied er sich für die Passerelle. Wie er bringen auch die meisten anderen Absolventinnen und Absolventen ein technisches oder gestalterisches Flair mit. Im Vorkurs lernen die zukünftigen Architektinnen, Bau- und Holzingenieure dann Fachausdrücke kennen, üben den Umgang mit CAD-Programmen und bauen selbstständig Modelle. Ein Highlight seien die Praxis- und Projektarbeiten, sagt Jochen Christner, Leiter der Passerelle im Departement Architektur, Holz und Bau in Burgdorf. Heuer stünden Baustellenbesichtigungen mit der Frutiger AG und eine Praxiswoche beim Baumeisterverband auf dem Programm.

Im Prinzip werde im Vorkurs während dreier Monate in kompakter Form das Wissen der Hochbauzeichnerlehre vermittelt, erklärt Christner. So hätten die Passerelle-Teilnehmer am Schluss einen Vorsprung gegenüber Maturanden, die in Eigenregie ein Praktikum suchten. Zwar haben im Moment noch nicht alle 18 Absolventinnen und Absolventen des Vorkurses einen

Praktikumsplatz. Sie erhalten aber die Möglichkeit, jeweils einen Schultag pro Woche für die Suche zu nutzen. Zudem beschäftigen sie sich im Unterricht mit Arbeitstechnik und Bewerbungsmethoden. So hätten seit Beginn der Passerelle vor drei Jahren alle Teilnehmenden einen Platz in einem privatwirtschaftlichen Betrieb gefunden, schreibt die Fachhochschule in einer Medienmitteilung. Und verschiedene junge Leute, die das Praktikum abgeschlossen haben, beginnen dieses Jahr an der Fachhochschule ein Architektur-, Holz- oder Baustudium.

«Ein gut investiertes Jahr»

Arion Katana findet, dass es in der Fachhochschule im Vergleich mit der Uni familiärer zu- und hergehe. Zu den Dozenten habe man den direkteren Kontakt, «das macht die Atmosphäre sehr locker». Seine anfänglichen Bedenken, mit dem Besuch der Passerelle ein Jahr zu verlieren, haben sich jedenfalls zerstreut. «Meine bisherigen Studienversuche haben mich bereits zwei Jahre gekostet», sagt Katana. Das Jahr hier sei dagegen «sehr gut investiert». *pd/maz*

Datum: 30.09.2011

BZ BERNER ZEITUNG

Ausgabe Burgdorf+Emmental

Berner Zeitung
3401 Burgdorf
034/ 409 34 34
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 16'869
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 2
Fläche: 27'807 mm²



In der Passerelle lernen die Schülerinnen auch, Modelle zu bauen.

zvg